



Andre Dekker – Observatorium
Landa van Vliet

Die ersten Gäste – Am Leuchtturm 13

10. August – 7. September 2018

Im Rahmen der Stiftung in Gründung *Alltag-Forschung-Kunst*

Andre Dekker - Observatorium
Landa van Vliet

Die ersten Gäste - Am Leuchtturm 13

10. August - 7. September 2018

Im Rahmen der Stiftung in Gründung *Alltag-Forschung-Kunst*

Inhalt

- 6 Villa Tinsdal
- 8 Tagebuch
- 30 Anmerkungen
- 33 Die Gäste

Villa Tinsdal

Wer einmal das Wort *Otium* und seinen Gegenpart das Wort *Negotium* kennengelernt hat, teilt sein Leben zwischen Arbeit und Freizeit neu auf. In den Urlaub fährt man, wenn es gar nicht anders geht. *Negotium* ist unser Leben in der Gemeinschaft, das wir mit den anderen Menschen verhandeln. *Otium* ist die Muße, die Besinnung auf den Alltag und die Entspannung, die einen auf die Wiederkehr oder den Neuanfang vorbereitet.

Verglichen mit *Otium* ist Urlaub Knochenarbeit. Man sammelt Bilder und Erfahrungen, bestaunt die Wunder des fremden Landes und besucht zu viele Kunst- und Kulturstätten. Es ist bloße Anstrengung, wirkliches Nichtstun wird unmöglich. *Otium* hingegen ist nicht die Anstrengung nichts zu tun, sondern das Nichtstun als Schaffen.

Otium ist Reflexion in der Stille, damit man das Echo des Alltäglichen hört. *Otium* ist Zeit und Raum, sich das Leben vorzustellen statt zu leben, eine

Veränderung vorzubereiten oder einfach: gedehnte Zeit der Aufmerksamkeit (*Nld. aandacht*) ohne Unterhaltung, Besichtigungen oder *interessante* Reisen. Man ziehe sich in einen Kleingarten, eine Hütte an irgendeiner Küste oder einem Hotelzimmer zurück und warte.

Man nehme sich bloß vor, sich auf das Getane zu konzentrieren und sich vor neuen Eindrücken zu bewahren. Wie Sprösslinge sprießen dann die Erinnerungen aus dem Boden hervor. In Wellen kommen sie als Ideen angerollt.

Und wie die Römer an der Küste, die Erfinder des Begriffspaars *Otium/Negotium*, würde man gerne über eine Villa am Meer, einen stillen Lustgarten, samt Studio mit hohen Fenstern in abwechslungsreicher Landschaft verfügen. Arkadien, Seufzer - braucht niemand.

Im heißen, trockenen Sommer 2018 stellte uns die Hamburgische Stiftung in Gründung (i.G.) *Alltag-Forschung-Kunst* ein Domizil zur Verfügung, das sich wie die römische Villa beschreiben lässt,

aber eben an der Elbe, zwischen Heide, Wald und Moor, in Tinsdal. Das Angebot an Zeit und Raum war so reichhaltig wie im Kloster. Ganz auf uns gestellt, fanden wir eine Geborgenheit in der Gastfreundschaft und eine weite Freiheit, uns dem Lauf der Dinge auszusetzen, indem wir nichts unternahmen.

Wir übergaben uns all dem, was einem widerfährt, was sich *in* einem tut, wenn man nichts tut. Schließlich wurden Gedanken zu Sätzen und Ideen zu Kurzgeschichten. Muße ist Humus.

Wir haben jeden Tag überlegt, wie wir, die stolzen, ersten Gästen der Stiftung, den Gastgebern, deutlich machen können, wie einmalig das Leben wird, wenn man ohne Vorbehalte oder Pflichten eine schier unendliche Zeit dieses denkmalgeschützte Haus mit Bibliothek bewohnen kann. Jeden Tag gaben wir, den Alltag erforschend, ein Lebenszeichen, das Verwandtschaft zwischen uns Gästen und den Gastgebern ausdrückt.

Die offizielle Bezeichnung *Atelierhaus Orth* klingt nach Arbeit... wir nennen es *Villa Tinsdal* nach der Bezeichnung der Gegend in topographischen Karten. Wir meinten, die dreihundert Meter zwischen Haus und Fluss wären vom skandinavischen Eis geformt. Später fanden wir andere, ebenso plausible Worterklärungen: *tin - Moor, dalle - feuchte Kuhle* (Wudtke) oder *tins - jenseits, dal - hinab, zum Ende des Tales* (Ruskowsky). Jenseits ist gut.

Landa van Vliet / Andre Dekker
Villa Tinsdal, im August 2018

Tagebuch

Andre Dekker
11.08.2018
An: Hille von Seggern

12. August 2018 um 12:54 AD



Das scheint das Geheimnis dieser Architektur des öffentlichen Raumes, dieses Hauses zu sein: Es ist kaum etwas geschehen. Und dennoch sind alle glücklicher als vorher.

Gert Kähler in Der Architekt als Bauherr, Hamburger Baumeister und ihr Wohnhaus. 2016

Andre Dekker
12.08.2018
An: Hille von Seggern

13. August 2018 um 10:57 AD



Das ist keine Villa, die immer auch auf Außenwirkung bedacht ist. Es ist ein Haus als "Lebens-Werkstatt"

Gert Kähler in Der Architekt als Bauherr, Hamburger Baumeister und ihr Wohnhaus. 2016

Andre Dekker
13.08.2018
An: Hille von Seggern

14. August 2018 um 16:33 AD



Urbane Landschaften sind keine Orte sondern Geschehen. Landschaft entwerfen ist Geschehen verstehen.
Frei nach Hille von Seggern in Creating Knowledge, Jovis Verlag 2008

Andre Dekker
14.08.2018
An: Hille von Seggern

15. August 2018 um 17:42 AD



Der Stiftungszweck soll ausdrücklich auch durch die behutsame (auf Grund des Denkmalschutzes, der besonderen Atmosphäre und Eigenart) Nutzung des Stiftungshauses „Am Leuchtturm 13“ realisiert werden.
Satzung der Treuhandstiftung Alltag-Forschung-Kunst Timm Ohrt & Hille von Seggern, Präambel

Andre Dekker
15.08.2018
An: Hille von Seggern

16. August 2018 um 14:06 AD



Natur-, Parklandschafts-, Villenviertel-, Estuarium-, Infrastruktur-, Schifffahrts-, Wirtschafts-, Erholungs- und Traumlandschaftsräume.

Andre Dekker
16.08.2018
An: Hille von Seggern

17. August 2018 um 16:52 AD

Nach einem Wettbewerb (1977) wurde der Rathausmarkt 1980-82 grundlegend neu gestaltet (FNO Planungsgruppe - Timm Orth, mit Henning Dau, Dieter Daul, Hille von Seggern). Der riesige Platz wurde differenziert durch Bäume und glasüberwölbte Buswartehallen, vor allem seine Oberfläche durch eine subtile Relieffierung, die der Wirkung des Rathauses zugute kommt. Die von Fritz Schumacher 1930 aufgestellten Lichtmasten wurden erhalten. Daß zugleich die Kaimauer der kleinen Alster durch eine Freitreppe ersetzt wurde, verunklärt EHER die klassische Raumfolge im Stadtzentrum - aber sie wirkt freundlich.

Aus: Herman Hipp: Freie und Hansestadt Hamburg, Geschichte, Kultur und Stadtbaukunst an Elbe und Alster, DuMont, Köln, 198, Seite 129



zukunft stadt
Kolloquium zur Praxis der Stadtentwicklung

22. November 2010, 18.30 Uhr
das unplanbare gestalten
Klaus Overmeyer, urban catalysts, Berlin

29. November 2010, 18.30 Uhr*
zuerst kunst, dann stadt
Andre Dekker, Het Observatorium, Rotterdam
* Veranstaltungsort: Hansaal 4, Stiege 3, EG, Karlsplatz 13, TU-Wien

06. Dezember 2010, 18.30 Uhr
stadt ohne grenzen?
Elisabeth Merk, Stadtbaurätin München

13. Dezember 2010, 18.30 Uhr*
stadt ist veränderung
Regula Lüscher, Senatsbaudirektorin, Berlin
* Veranstaltungsort: Festsaal, Stiege 4, 4. Stock, Karlsplatz 13, TU-Wien

10. Jänner 2011, 18.30 Uhr
la ville intense - la ville légère
Finn Geipl, LIN Architects Urbanists, Berlin/Paris

17. Jänner 2011, 18.30 Uhr
urbane landschaften
Hille von Seggern, Hannover/Hamburg

21. Jänner 2011, 18.30 Uhr*
open city: designing coexistence
Kees Christiaanse, KCAP, Zürich/Rotterdam
* Die Veranstaltung wird gesondert bekanntgegeben

Veranstaltungsort: Kuppelsaal, Stiege 4, 4. Stock, Karlsplatz 13

Technische Universität Wien, Fakultät für Architektur und Raumplanung
Fachbereich Örtliche Raumplanung, Fachbereich Städtebau

Weitere Informationen
www.ifoer.at/zukunftstadt

ifoer TU

Andre Dekker
17.08.2018
An: Hille von Seggern

19. August 2018 um 09:49 AD



In der ganzen Innenstadt Hamburgs bildet nur das Rathaus ein Baublock mit vier 90°Ecken, das erkennt man an dem Knicks im Muster des Rathausmarktes.

Andre Dekker
18.08.2018
An: Hille von Seggern

19. August 2018 um 17:42 AD



Ich glaube, dass in der Tat in der Wertschätzung dieses alltäglichen und meistens sehr gemischten Publikums eine große Bedeutung liegt für die Kunst, für die Gestaltung des öffentlichen Raumes.
Hille von Seggern zitiert in: Hanns Adrian Symposium, Hrsg. Landeshauptstadt Hannover, 2003, Seite 38

Andre Dekker
19.08.2018
An: Hille von Seggern

20. August 2018 um 19:05 AD



Landschaftlich meint nicht nur, dass naturräumliche Bedingungen und Naturprozesse gleichermaßen und nicht getrennt von menschlichen behandelt werden, sondern auch, dass die Kategorien künstlich und natürlich aufgegeben werden.

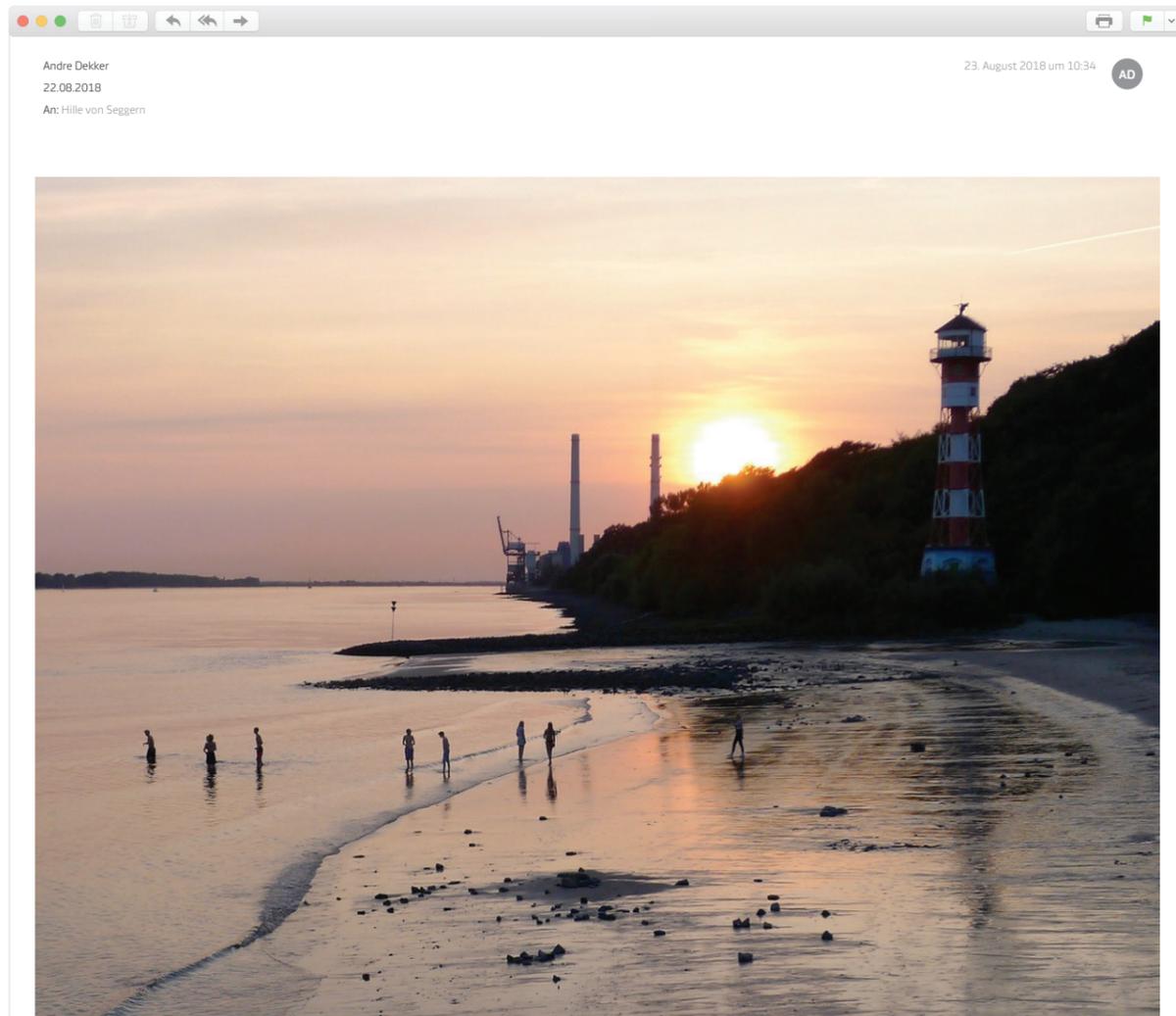
Von Seggern/ Werner in Creating Knowlegde, Seite 56

Andre Dekker
21.08.2018
An: Hille von Seggern

22. August 2018 um 11:12 AD



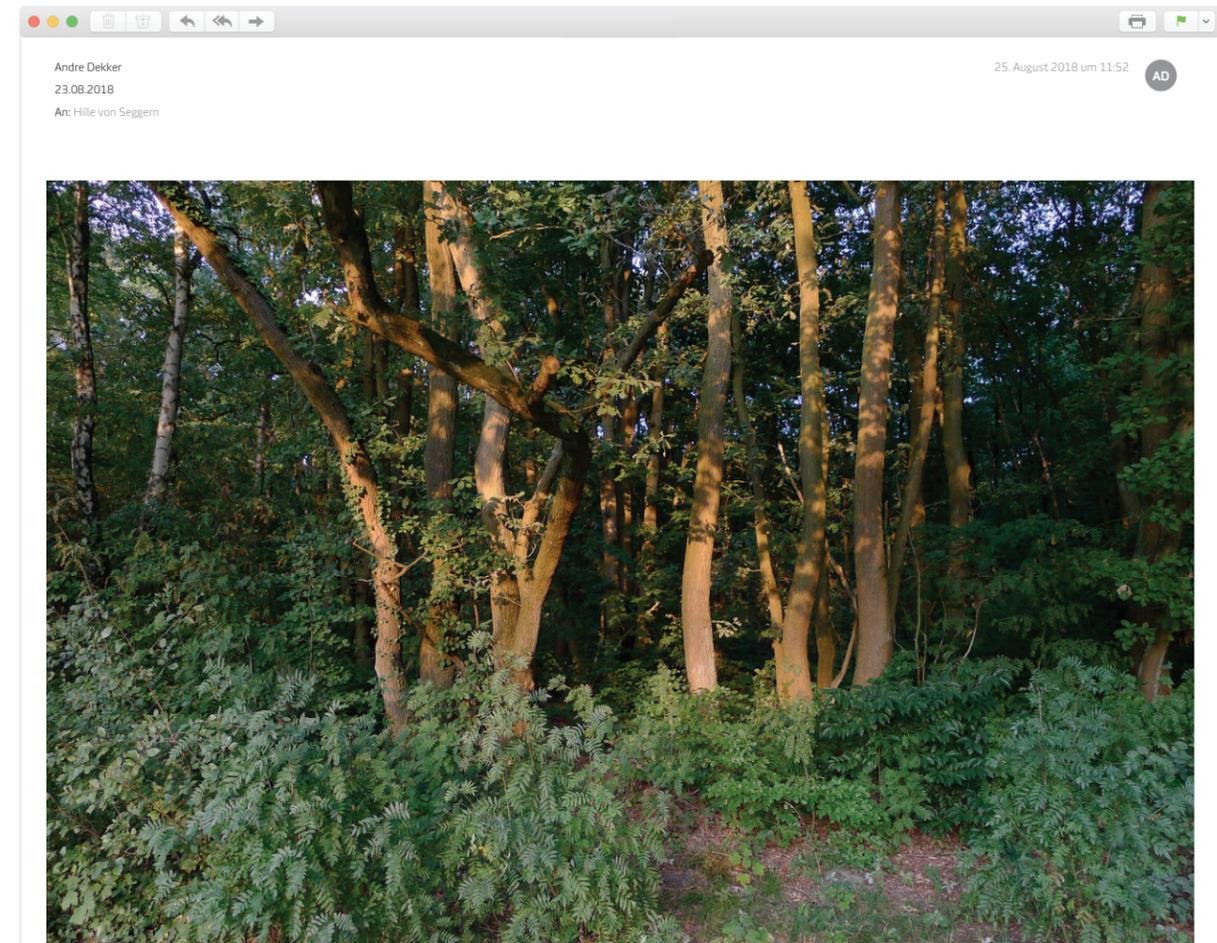
Die Freiluftschule von Wittenhausen ist eine Schule im Freien ohne Freiluftklassenzimmer. Die Stiftung i.G. ist ein mobiles Freiluftklassenzimmer.



'In der Malerei bedeutet die Staffirung der Landschaften die Figuren, Statuen, Ruinen, die man allenfalls erst nachher darin mahlt. Weil zur Staffirung mehr Zeichnung, als zur Landschaft an sich gehört, so findet man viele gute Landschaftsmahler, die nicht im Stande sind ihre Stücke zu staffiren, daher ist die Staffirung sehr ofte von einen anderen Meister. Die Staffirung ist bisweilen das Wichtigste in der Landschaft, wenigstens kann es ihr einen großen Nachdruck geben.'

Johann Georg Sulzer, Allgemeine Theorie der Schönen Künste, 1774

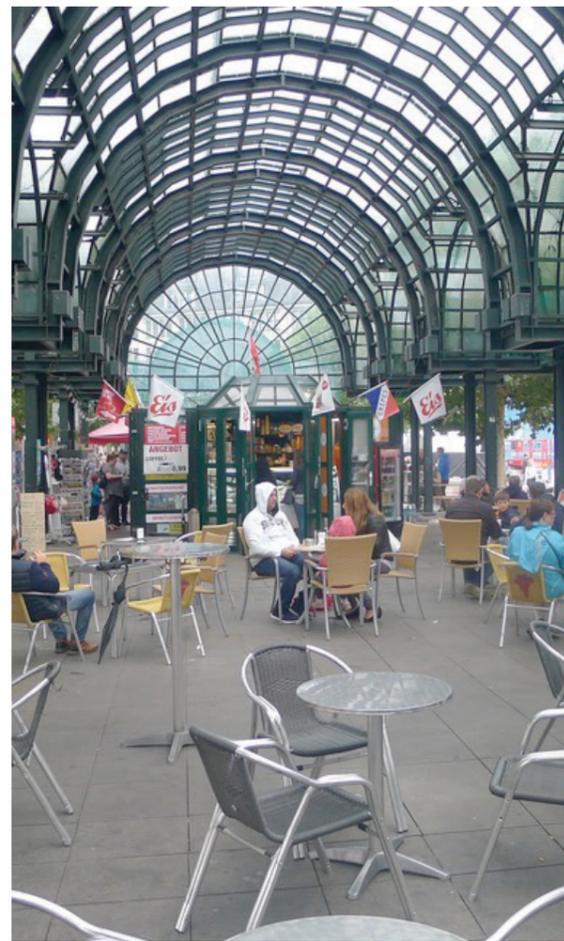
Aus: STAFFAGE Oder: Die heimlichen Helden der Bilder - Eine Didaktische Ausstellung VII, Ausstellung Kunsthalle Bremen 19. August bis 30. September 1984, Vorwort von Gerhard Gerkens



Wir inszenieren weil es uns nach einem Sinn für die Gegenwart unseres Lebens verlangt: weil wir die Gegenwarten, in denen wir sind, auch als spürbare Gegenwarten erleben wollen. Der hier einschlägigen Begriff von Gegenwart ist der eines Zustands, in dem uns die Dinge der Welt und des Lebens auf verschiedene Weise etwas angehen.

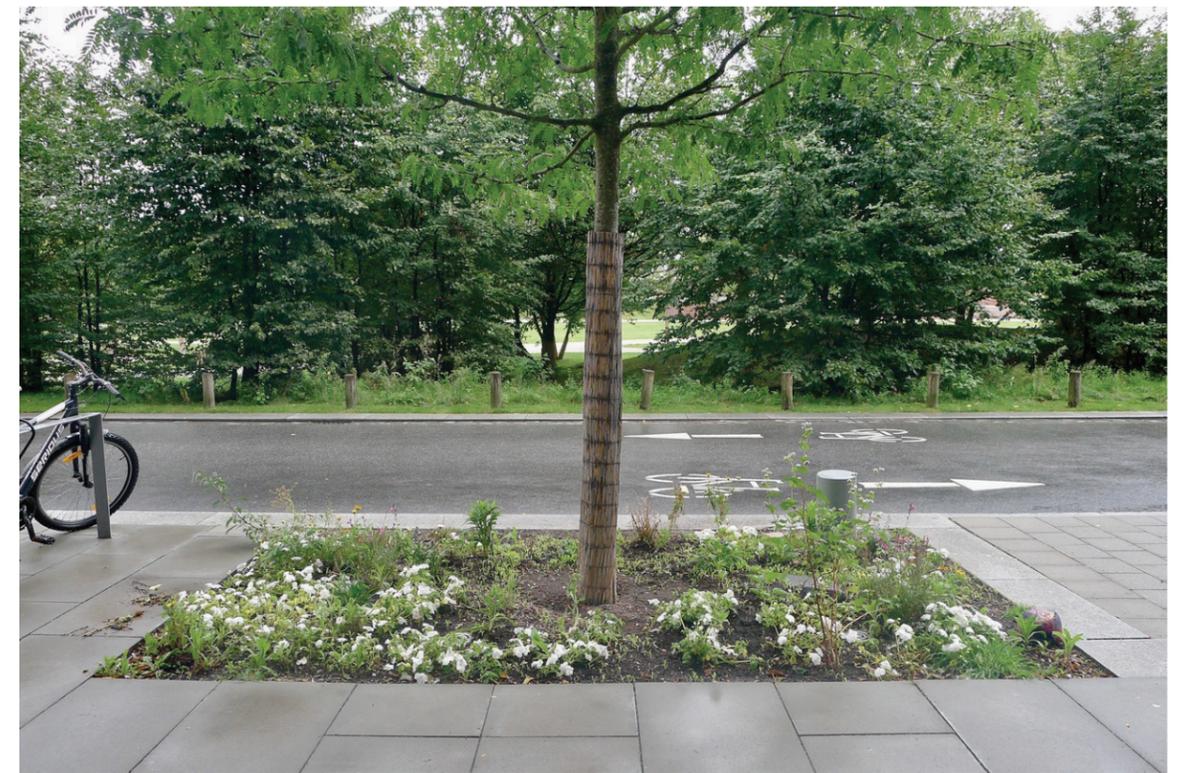
Aus: Martin Seel, Inszenieren als Erscheinenlassen in Hauser, Kamleithner, Meyer (G.) Architekturwissen, 2011

Andre Dekker 24.08.2018 An: Hille von Seggern 25. August 2018 um 21:57 AD



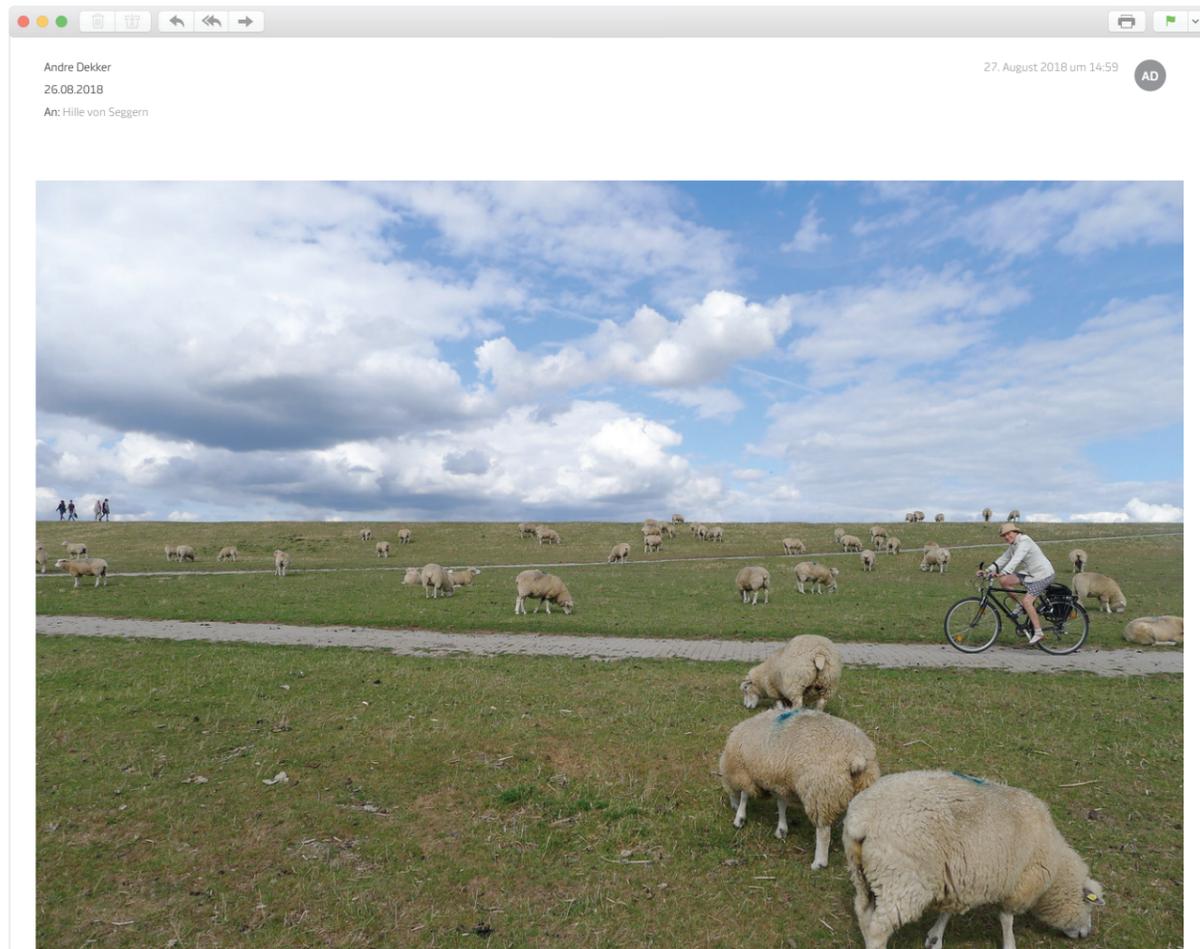
Societies care more for the products they manufacture than for the immemorial ability to affirm the charm of existence. Jane Addams in: Bernard Rudowsky, Streets for People, 1964

Andre Dekker 25.08.2018 An: Hille von Seggern 26. August 2018 um 14:08 AD



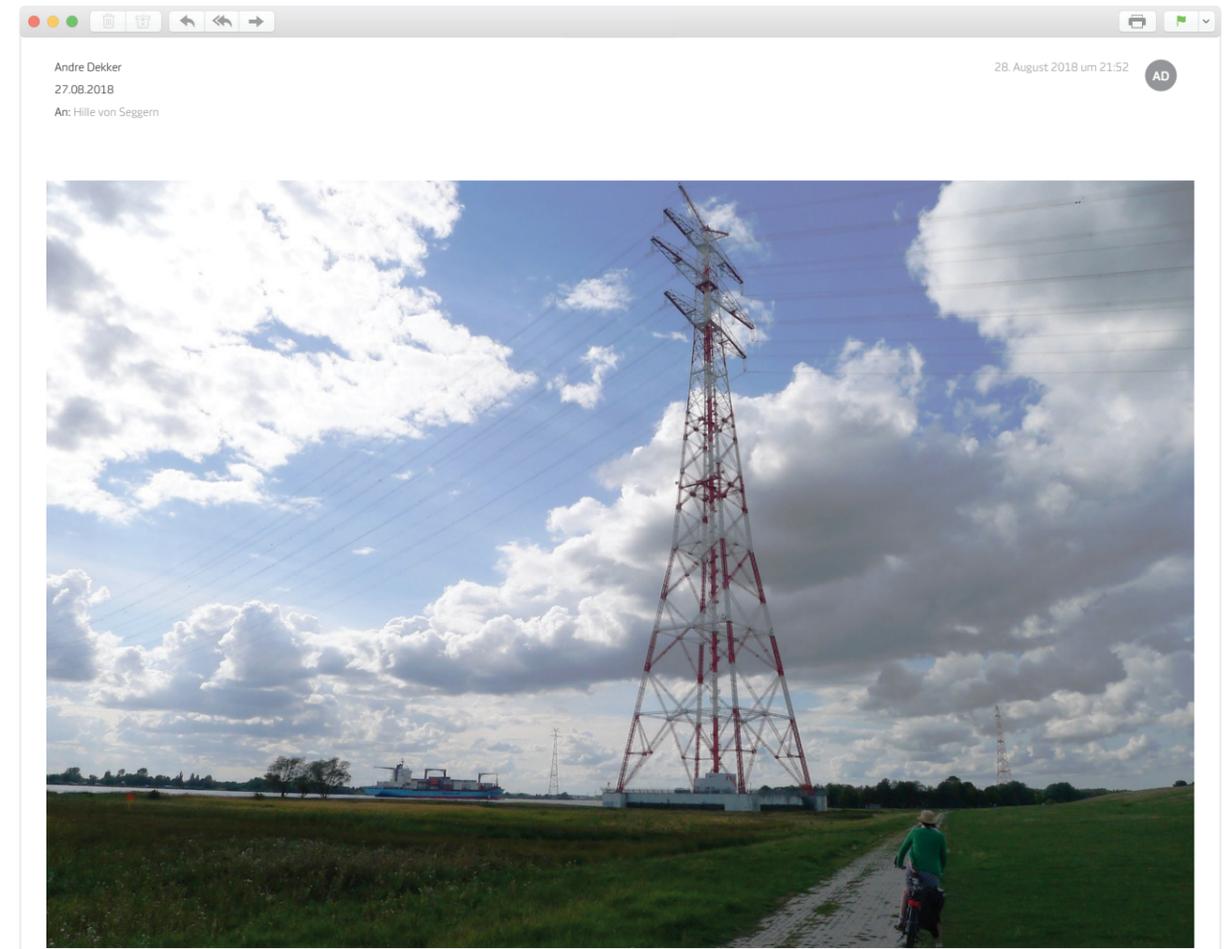
Während natürlicher Wandel einerseits mit Wachstum und Leben verbunden ist und schon immer als positiv empfunden wurde, zählen andererseits Verfall und Sterben ebenso zu den fundamentalen Wandlungsprozessen in der Natur, werden aber nach wie vor mit überwiegend negativen Bedeutungen in Verbindung gebracht. Udo Weilacher, In Gärten, Birkhäuser 2005

Bürgersteig am Lohsepark, Hamburg



Dafür ist es jedoch nötig, bisher ungesehene produktive Beziehungen zwischen dem Urbanen und dem Ruralen aufzudecken und die uns umgebenden Landschaften als veränderliche (Re)Kombinationen urbaner und ruraler Praktiken, Sinnkontexte und räumliche Elemente zu lesen.

Institut für Europäische Urbanistik (IfEU), Fakultät Architektur und Urbanistik, Bauhaus-Universität Weimar



Space for speed is always surrounded by slow space. These spaces are usually separated as much as possible. Observatorium promotes sculpture that links these spaces together and creates opportunity for observation. Observatorium, Big Pieces of Time, Rotterdam 2010, chapter Movement and Standstill

Andre Dekker
28.08.2018
An: Hille von Seggern

29. August 2018 um 19:31 AD



An observatorium - in this case Atelierhaus Orth - is a paradoxical space into which you withdraw in order to determine your relationship to the world. Perception of the surroundings is impossible without a gaze into the inner self. Isolation is a form of participation.

Andre Dekker
29.08.2018
An: Hille von Seggern

31. August 2018 um 10:49 AD

*Art needs a spectator.
Creating time and space
for focussing attention
means giving, through the
work of art, ample
time and space to the
spectator. The exhibition
space takes on the nature
of a dwelling, an oppor-
tunity for meaning to
arise in the course of a
prolonged, uninterrupted
stay.*

Observatorium, Big Pieces
of Time, 010 Publishers,
Rotterdam 2010





Civilization is maintenance. Observatorium makes works of art that are "unfinished" and which develop in time. Civilization is similarly not a snapshot in time but a process. Maintenance is part of that development, not of the status quo.



Observatorium orchestrates liveliness and provokes people to expand or modify their projects and sculptures. The basis for a public sculpture is established by a claim on space. The basis for a lively public space is appropriation by people.

Andre Dekker
01.09.2018
An: Hille von Seggern

02. September 2018 um 18:43 AD



Observatorium makes sculpture for observing the world. It has to be used. The artist can initiate any sort of use which responds to the needs and ideas of the people it was made for. If he is the host in his own work, he is able to tell the story of its use and include reflections by others in his body of work.

Andre Dekker
02.09.2018
An: Hille von Seggern

03. September 2018 um 09:54 AD

An "Antonello" in Observatorium's parlance is an inhabited sculpture. It is an object into which the person has withdrawn to perform a self-imposed task, while remaining observable and possibly open to interruptions. The thin line between public and private is inherent to the nature of the encounter of observer and spectator.

PS: St Jerome in his Study by Antonello da Messina is the mascot of Observatorium



Die Gäste

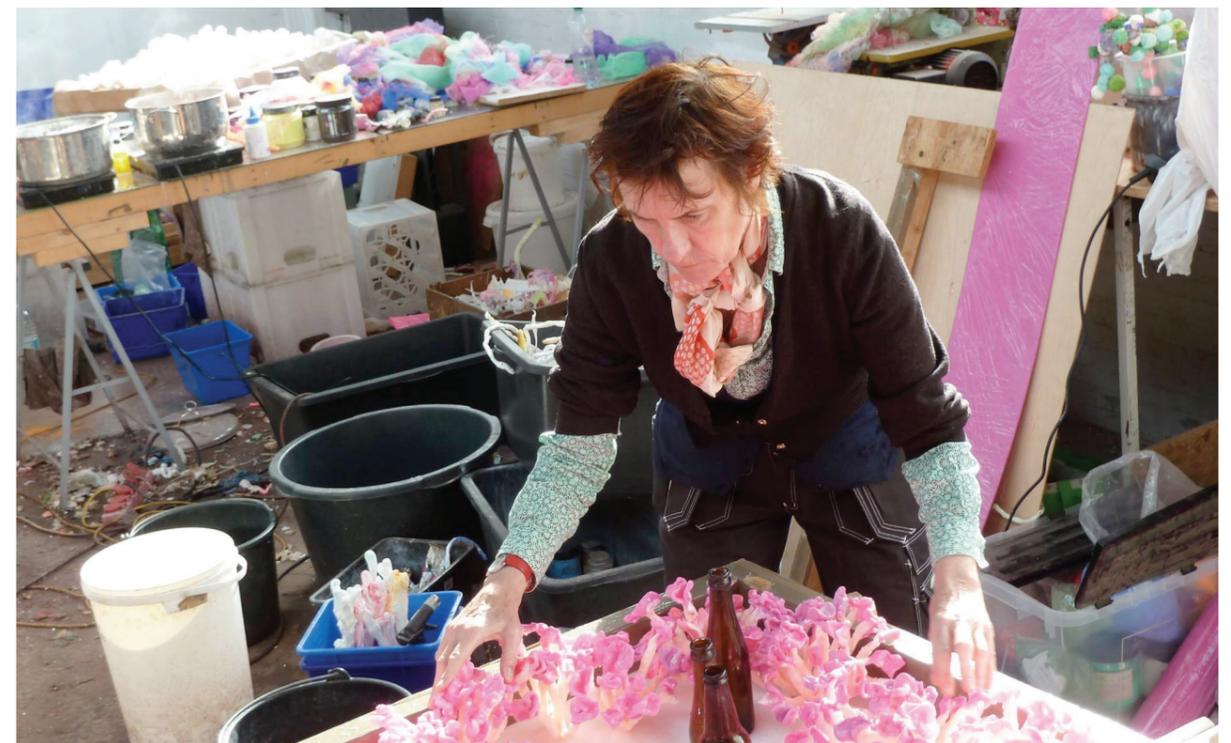
Landa van Vliet

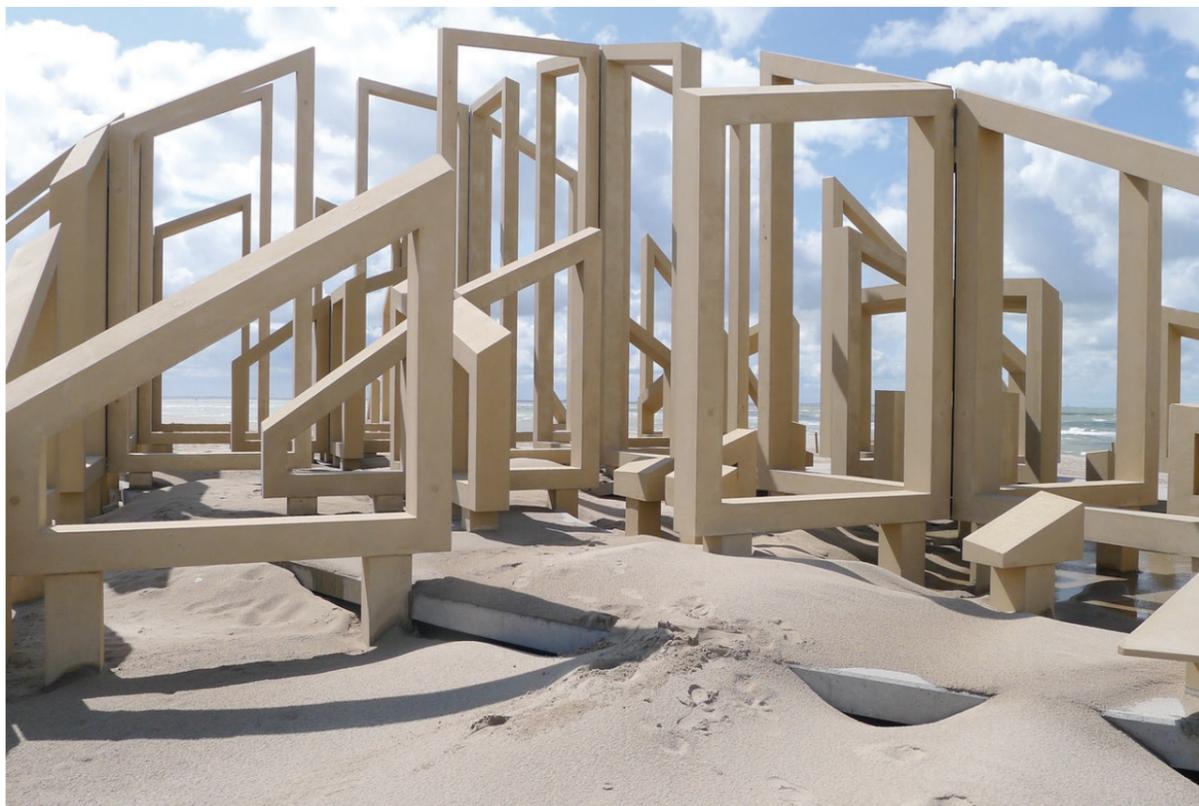
Landa van Vliet (Bangka, 1954, lebt in Rotterdam) ist Kunstdozentin und Künstlerassistentin.

Die in Niederländisch und Geschichte ausgebildete Lehrerin absolviert 1984 das Studium Drama in Kampen, Niederlande. Nachdem sie in den achziger Jahren in unterschiedlichen Theatergruppen gespielt hatte, vollzieht sie Anfang der neunziger Jahre den Sprung hin zu den bildenden Künsten. Sie kuratiert Ausstellungen und arbeitet in diversen Artotheken in Arnhem.

Im Jahr 2008 wird sie Leiterin des Kunstzentrums Delft, wo sie seit 1998 als Mitarbeiterin tätig ist. Sie konzipiert Ausstellungen zeitgenössischer Kunst, verwaltet die Sammlung und betreut den Kunstunterricht.

Seit 2012 ist sie freiberuflich unter dem Namen *Landa van Vliet Kunstenaar-sassistentie* als Künstlerassistentin tätig. Sie unterstützt Künstler in der Kommunikation und Reflektion. Seit 2013 ist sie freie Mitarbeiterin am *Wereldmuseum Rotterdam*.





Andre Dekker

Andre Dekker (Delft, 1956, lebt in Rotterdam) ist Künstler und Autor im Bereich öffentliche Kunst. Er ist Gründungspartner der Künstlergemeinschaft *Observatorium* und regelmäßiger Gastprofessor an Universitäten und Kunstakademien in Europa. Er leitet die Freiluftuniversität des Observatoriums.

Die Künstlergruppe *Observatorium* (Geert van de Camp, Andre Dekker, Lieven Poutsma und Ruud Reutlingsperger) gründet sich 1997 in Rotterdam, Niederlande.

Die Gruppe entwickelt Skulpturen, die als Teil metropolitaner Transformationen neue Bedeutungen und Nutzungen im Freiraum entstehen lassen. *Observatorium* sucht den künstlerischen Ausdruck unter Verwendung von architektonischen Konstruktionen und schafft Orte mit kontemplativen Charakter, die als Gemeingut gesehen und genutzt werden können.

Der Schwerpunkt der Tätigkeit von Andre Dekker besteht in der Erforschung des Kontextes und der konzeptionellen Gestaltung der Kunstwerke in Bezug auf Geschichte, Landschaft und Gemeinschaft. Seit 1997 konzipiert und realisiert er zusammen mit *Observatorium* zahlreiche permanente und temporäre Kunstwerke und Veranstaltungen.

Von 2008 bis 2014 gestaltet er in Zusammenarbeit mit Landschaftsarchitekten zwei urbane Parks auf ehemaligen Industriestandorten im Ruhrgebiet, die *Halde Norddeutschland* und den *Zollverein Park* in Essen.

Von 2014 bis 2017 ist er Teil eines multidisziplinären Teams, welches das *Nomanslanding* kreiert, einer mit Aufführungen bespielten schwimmenden Skulptur, für den Sydney Hafen, die Ruhrtriennale in Duisburg und den Tramway in Glasgow. Seit 2014 begleitet er das Stipendiatenprogramm des Rotterdamer Goethe-Instituts. Seit 2017 ist er Berater der Gartenschau BUGA2023 in Mannheim.

Der Autodidakt Andre Dekker ist Autor, Redakteur und Mitherausgeber von:

- *De Dwarsligger van Aalst, Künstlerbuch* (Rotterdam, 2018)
- *Verborgene Landschap* (Heijningen, 2017)
- *Zollverein Park, ein Buch der Parkmacher* (König Verlag; Köln, 2017)
- *The Green Shadow, ein Künstlerbuch für Urbane Künste Ruhr* (Essen, 2017)
- *Warten auf den Fluss, Ein Jahr im Leben eines Wanderkunstwerks für die Triennale Emscherkunst* (Essen, 2011)
- *Big Pieces of Time, Observatorium's Monographie* (Rotterdam, 2010)

Er initiiert und begleitet den Gedichtband *42 Ansichten zum Warten auf den Fluss* von Barbara Köhler (Wien, 2017). Im Rahmen seiner Publikation *Staffagen* erforscht er gegenwärtig die Beziehungen zwischen historischer Gartenkunst und der Kunst im öffentlichen Raum des 21. Jahrhunderts.

Impressum

Herausgeber

Stiftung Alltag-Forschung-Kunst

Autoren

Andre Dekker - Observatorium und Landa van Vliet

Berbeitung

Felicitas Wiener (rabe landschaften)

Stand

November 2018

Abbildungsnachweis

Soweit nicht anders gekennzeichnet sind alle Abbildungen von Andre Dekker zur Verfügung gestellt worden.



„Und wie die Römer an der Küste, die Erfinder des Begriffspaares *Otium/Negotium*, würde man gerne über eine Villa am Meer, einen stillen Lustgarten, samt Studio mit hohen Fenstern in abwechslungsreicher Landschaft verfügen. ...

Im heißen, trockenen Sommer 2018 stellte uns die Hamburgische Stiftung in Gründung *Alltag-Forschung-Kunst* ein Domizil zur Verfügung, das sich wie die römische Villa beschreiben lässt, aber eben an der Elbe, zwischen Heide, Wald und Moor, in Tinsdal. Das Angebot an Zeit und Raum war so reichhaltig wie im Kloster. Ganz auf uns gestellt, fanden wir eine Geborgenheit in der Gastfreundschaft und eine weite Freiheit, uns dem Lauf der Dinge auszusetzen, indem wir nichts unternahmen.“

Landa van Vliet / Andre Dekker

Villa Tinsdal, im August 2018